

Gastern-Predigt

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **7 (1931)**

Heft 33

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-753031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gastern- Predigt

FOTOS P. SENN

Es gibt einige Orte in unseren Alpen, da hat sich der schöne Brauch der Bergpredigt bis in unsere Tage zu halten vermocht. Im Lötschental, im Gantristgebiet, in den Flumserbergen beispielsweise. Jedes Jahr einmal, am ersten Sonntag im August, hat auch das Gasterntal seinen Gottesdienst im Freien. Bei dem kleinen Dörfchen Selden versammeln sich auf einer Weide die Alpleute der Talschaft, um aus dem Munde des Pfarrers von Kandergrund das Wort Gottes zu hören. Uralt ist dieser Brauch. Einst war das stille Hochtal von Gastern das ganze Jahr hindurch bewohnt. Im Winter aber blieben die Leute oft monatelang von der Umwelt abgeschnitten. Erst im

Spätfrühling fand der Seelsorger aus der Niederung wieder den Weg hinauf ins Gasterntal. Im Jahre 1696 schenkten die Berner, die den Lötschenpaß bis zur Höhe ausbauten, den Gasterern eine gewaltige Bibel, damit sie den Winter durch die Kraft des erbauenden Wortes leichter ertragen. Das Lebensbuch sollte immer in der Hütte des ältesten Talbewohners verwahrt bleiben und ist so bis zum heutigen Tag getreulich behütet worden. Das prächtige, kulturhistorisch wertvolle Buch trägt die Jahreszahl 1684. Seit der Gasternpredigt von 1822 trägt der amtierende Pfarrer jedes Jahr auch die Zahl der Besucher und eine kurze Talchronik in die Bibel ein. Diese Chronik weiß allerhand von Bergnot in Form von Feuersbrünsten, Gletscherstürzen und Lawinengängen zu erzählen, die harte Sprache der Berge, die wir Heutigen aus dem Flachland an diesem lichten Sonntag, der über dem Tale liegt, kaum recht verstehen können.

Oberes Bild: Die mächtige Bibel, die die Berner den Leuten im Gasterntal im Jahre 1696 schenkten

Mittleres Bild: Die interessante Bibel erregt die Neugierde aller Anwesenden. Nach dem Gottesdienst liegt das Buch für jedermann zur freien Besichtigung offen

Bild rechts: Das Jahr über bleibt die Bibel in dieser Holztruhe beim ältesten Talbewohner aufbewahrt



Pfarrer Joß aus Kandergrund liest aus der uralten Gasternbibel den Text des Tages vor

Links: Die kleine Zuhörergemeinde bei der Gasternpredigt vom 2. August 1931



Bei der diesjährigen Gasternpredigt wurde zugunsten der notleidenden Bergbevölkerung eine Sammlung durchgeführt; sie ergab den Betrag von Fr. 23.80

